



# Lehrplan

für die Sekundarstufe II  
Gymnasium, Gesamtschule



# Latein

Herausgeber:

2002 - Ministerium für Bildung, Wissenschaft,  
Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein  
Brunswiker Straße 16-22  
24105 Kiel  
Lehrpläne im Internet: <http://lehrplan.lernnetz.de>

Druck und Vertrieb:

Glückstädter Werkstätten  
Stadtstraße 36  
25348 Glückstadt  
Telefon (0 41 24) 6 07-0  
Telefax (0 41 24) 6 07-1 88

# Einführung

Die Lehrpläne für die Sekundarstufe II (Gymnasium, Gesamtschule, Fachgymnasium) gliedern sich - wie die Lehrpläne für die Sekundarstufe I - in zwei aufeinander bezogene Teile: die Grundlagen und die Fachlichen Konkretionen.

## I. Grundlagen

Der Grundlagenteil beschreibt das allen Fächern gemeinsame Konzept des Lernens und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

## II. Fachliche Konkretionen

Im Mittelpunkt dieses zweiten Teils stehen die Aufgaben und Anforderungen, die sich aus dem Konzept des Lernens für den jeweiligen Fachunterricht ergeben.

Die im ersten Teil dargestellten Grundsätze (B, Kapitel 1-6) werden im zweiten Teil unter den Gesichtspunkten der einzelnen Fächer aufgenommen und konkretisiert. Diese Grundsätze bestimmen daher auch den Aufbau der Fachlichen Konkretionen:

<b>I. Grundlagen, Abschnitt B</b>	<b>II. Fachliche Konkretionen</b>
1. Lernausgangslage	1. Lernausgangslage
2. Perspektiven des Lernens	2. Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen
3. Das Lernen in den Strukturen von Fächern	3. Strukturen des Faches
4. Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	4. Themen des Unterrichts
5. Projektlernen	5. Projektlernen
6. Leistungen und ihre Bewertung	6. Leistungen und ihre Bewertung

Die Lehrpläne geben in beiden Teilen - in den Grundlagen und in den Fachlichen Konkretionen - einen verbindlichen Rahmen für Erziehung, Unterricht und Schulleben vor, der die Vergleichbarkeit und Qualität der schulischen Bildungsgänge und -abschlüsse sicherstellt.

Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an der Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Insbesondere durch das Konzept des Lernens in fächerübergreifenden Zusammenhängen und Projekten geben die Lehrpläne Anstöße zur Entwicklung und Umsetzung eines curricular begründeten Schulprogramms.

# Inhaltsverzeichnis

<b>I Grundlagen</b>	<b>1</b>
<b>A Die gymnasiale Oberstufe</b>	<b>2</b>
<b>1 Ziele der gymnasialen Oberstufe</b>	<b>3</b>
1.1 Vertiefte Allgemeinbildung . . . . .	3
1.2 Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten . . . . .	3
1.3 Studier- und Berufsfähigkeit . . . . .	4
<b>2 Organisationsformen der gymnasialen Oberstufe</b>	<b>5</b>
2.1 Aufbau der gymnasialen Oberstufe . . . . .	5
2.2 Das Fachgymnasium . . . . .	7
<b>B Das Konzept des Lernens in der gymnasialen Oberstufe</b>	<b>8</b>
<b>1 Lernausgangslage</b>	<b>9</b>
<b>2 Perspektiven des Lernens</b>	<b>10</b>
2.1 Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen . . . . .	10
2.2 Lernen als Erwerb von Kompetenzen . . . . .	11
<b>3 Das Lernen in den Strukturen von Fächern</b>	<b>14</b>
3.1 Das Lernen in fachlichen Zusammenhängen . . . . .	14
3.2 Das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen . . . . .	14
<b>4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung</b>	<b>16</b>
4.1 Lernen in thematischen Zusammenhängen . . . . .	16
4.2 Lernen in vielfältigen Arbeitsformen . . . . .	17
4.3 Lernen in einer sich öffnenden Schule . . . . .	17
<b>5 Projektlernen</b>	<b>19</b>
5.1 Methodikunterricht im 11. Jahrgang . . . . .	19
5.2 Projektlernen im 12. Jahrgang . . . . .	19
5.3 Projektlernen im 13. Jahrgang . . . . .	20
<b>6 Leistungen und ihre Bewertung</b>	<b>21</b>
6.1 Bewertungskriterien . . . . .	21
6.2 Beurteilungsbereiche . . . . .	22
6.3 Notenfindung . . . . .	23

<b>II</b>	<b>Fachliche Konkretionen</b>	<b>25</b>
<b>1</b>	<b>Lernausgangslage</b>	<b>26</b>
<b>2</b>	<b>Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen</b>	<b>27</b>
2.1	Der Beitrag des Faches zum Erwerb der Lernkompetenz . . . . .	27
2.2	Beiträge des Faches zum Lernen in anderen Fächern . . . . .	30
<b>3</b>	<b>Strukturen des Faches</b>	<b>32</b>
3.1	Didaktische Leitlinien . . . . .	33
3.2	Die Lernbereiche des Faches . . . . .	33
<b>4</b>	<b>Themen des Unterrichts</b>	<b>39</b>
4.1	Themenorientiertes Arbeiten . . . . .	39
4.2	Kursthemen . . . . .	39
4.3	Aussagen zur Verbindlichkeit . . . . .	40
4.4	Themen und Texte . . . . .	41
4.5	Beispiel einer Themenbearbeitung . . . . .	43
<b>5</b>	<b>Projektlernen</b>	<b>46</b>
5.1	Das Fach und das Projektlernen . . . . .	46
5.3	Das Projektlernen im 13. Jahrgang . . . . .	47
<b>6</b>	<b>Leistungen und ihre Bewertung</b>	<b>51</b>
6.1	Unterrichtsbeiträge . . . . .	51
6.2	Klausuren . . . . .	53



**Teil I**

**Grundlagen**

# Abschnitt A

## Die gymnasiale Oberstufe

Die Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe knüpfen an die Bildungs- und Erziehungskonzeption an, die den Lehrplänen für die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I zugrunde liegt. Wie diese gehen sie von dem im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formulierten Bildungs- und Erziehungsauftrag aus.

Die Lehrpläne berücksichtigen den Rahmen, der durch die „Vereinbarung zur Gestaltung der Gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ gesetzt ist (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 in der Fassung vom 28.02.1997). Im Sinne dieser Beschlüsse der Kultusministerkonferenz werden die Ziele der gymnasialen Oberstufe im Folgenden unter den Aspekten vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik sowie Studien- und Berufsfähigkeit beschrieben.



# Kapitel 1

## Ziele der gymnasialen Oberstufe

### 1.1 Vertiefte Allgemeinbildung

Die in der Sekundarstufe I erworbene allgemeine Grundbildung wird in der gymnasialen Oberstufe unter den folgenden Gesichtspunkten vertieft:

Vertiefte Allgemeinbildung

- zielt ab auf die vielseitige Entwicklung von Interessen und Fähigkeiten in möglichst vielen Bereichen menschlichen Lebens
- vermittelt die Einsicht in allgemeine Zusammenhänge und in die alle Menschen gemeinsam angehenden Problemstellungen
- ermöglicht die Orientierung und Verständigung innerhalb des Gemeinwesens und sichert die verantwortliche Teilhabe am öffentlichen Leben. Zur Bildung gehört so auch die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernten und in seine ökonomische Relevanz. In diesem Sinne ist Berufsorientierung ein unverzichtbares Element schulischer Bildung, die damit berufliche Ausbildung weder vorweg nimmt noch überflüssig macht.

Das hier zugrunde gelegte Verständnis von vertiefender Allgemeinbildung schließt das Konzept der Integration behinderter Schülerinnen und Schüler ein. Im gemeinsamen Unterricht von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern sind die Lehrpläne daher in der Differenzierung umzusetzen, die eine individuelle Förderung behinderter Schülerinnen und Schüler ermöglicht.

### 1.2 Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Wissenschaftspropädeutisches Lernen erzieht zu folgenden Einstellungen, Arbeits- und Verhaltensweisen:

- zum Erwerb gesicherten fachlichen Wissens und zur Verfügung darüber auch in fachübergreifenden Zusammenhängen

- zum Erwerb von Methoden der Gegenstandserschließung, zur selbständigen Anwendung dieser Methoden sowie zur Einhaltung rationaler Standards bei der Erkenntnisbegründung und -vermittlung
- zur Offenheit gegenüber dem Gegenstand, zur Reflexions- und Urteilsfähigkeit, zur Selbstkritik
- zu verlässlicher sach- und problembezogener Kooperation und Kommunikation.

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten basiert auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Kulturtechniken. Es stärkt insbesondere den sachorientierten Umgang mit der Informationstechnik und den neuen Medien und eröffnet Nutzungsmöglichkeiten, an die im Hochschulstudium sowie in der Berufsausbildung und -tätigkeit angeknüpft werden kann.

### 1.3 Studier- und Berufsfähigkeit

Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe orientiert sich am Ziel der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit.

Der erfolgreiche Abschluss der gymnasialen Oberstufe qualifiziert sowohl für ein Hochschulstudium (Allgemeine Hochschulreife) als auch für eine anspruchsvolle Berufsausbildung bzw. -tätigkeit.

Angesichts der Vielzahl der Berufe und der Schnelligkeit, mit der sich Berufsbilder und berufliche Anforderungen weltweit ändern, werden in der gymnasialen Oberstufe Kompetenzen erworben, die für jede Berufstätigkeit von Bedeutung sind, weil sie die Schülerinnen und Schüler befähigen, sich auch in den Zusammenhängen der Arbeitswelt lernend zu verhalten. Im Besonderen geht es darum, eigene Begabungen, Bedürfnisse und Interessen im Hinblick auf die Berufswahl und die Berufsausübung zu erkennen, zu prüfen und zu artikulieren, und zwar unter dem Aspekt sowohl unselbständiger als auch selbständiger Beschäftigung.

Jeder Unterricht vermittelt mit den genannten Kompetenzen auch Kenntnisse von der Berufs- und Arbeitswelt. Dies sind im Einzelnen Kenntnisse über

- Berufsfelder und Studiengänge
- Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes
- Bedingungen und Strategien der Verwertung von Qualifikationen
- Möglichkeiten und Aufgaben der verantwortlichen Mitwirkung an der Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen

Wirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge sind Inhalte des Unterrichts in allen Fächern, besonders der Fächer im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld. Der Blick auf solche Zusammenhänge und der Erwerb entsprechender Kenntnisse sind darüber hinaus auch eine Aufgabe fächerübergreifenden Arbeitens und des Projektlernens.

# Kapitel 2

## Organisationsformen der gymnasialen Oberstufe

### 2.1 Aufbau der gymnasialen Oberstufe

Die gymnasiale Oberstufe gliedert sich in die Einführungsphase (11. Jahrgang) und in die Qualifikationsphase (12. und 13. Jahrgang). Näheres ist in der Oberstufenverordnung (OVO) und in der Fachgymnasiumsverordnung (FgVO) geregelt.

#### 2.1.1 Einführungsphase (11. Jahrgang)

Der Unterricht im 11. Jahrgang hat die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Qualifikationsphase vorzubereiten. Dies geschieht in mehrfacher Hinsicht:

- In den Fächern werden die Grundlagen für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten gelegt, zugleich werden Unterschiede in der fachlichen Vorbildung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und, wenn möglich, ausgeglichen.
- Der Fachunterricht bietet einen Einblick in Strukturen und Methoden des Faches, der Schülerinnen und Schüler befähigt, die Leistungskursfächer sachgerecht zu wählen.
- Im Fachunterricht erfahren Schülerinnen und Schüler auch, dass Lernen nicht an Fächergrenzen endet. Die Einsicht in die Notwendigkeit vernetzten und fächerübergreifenden Denkens und Arbeitens wird weiterentwickelt.
- Im Methodikunterricht werden elementare Formen und Verfahren wissenschaftspropädeutischen Arbeitens, die in allen Fächern gebraucht werden, vermittelt und eingeübt (vgl. Lehrplan Methodik; zum Beitrag des Methodikunterrichts zum Projektlernen vgl. B, Kap. 5). Der Methodikunterricht ist im Gymnasium und in der Gesamtschule als eigenes Fach organisiert (vgl. OVO), im Fachgymnasium kann er auch in den Fachunterricht integriert werden (vgl. FgVO).

## 2.1.2 Qualifikationsphase (12. und 13. Jahrgang)

In der Qualifikationsphase werden die Jahrgangsklassen durch ein System von Grund- und Leistungskursen abgelöst. Die Kurse sind themenbestimmt. Sie dauern ein halbes Jahr. Im Sinne einer sowohl temporären als auch curricularen Folge bauen sie aufeinander auf. Grund- und Leistungskurse sind bezogen auf das gemeinsame Konzept einer wissenschaftspropädeutisch vertiefenden und um Berufsorientierung erweiterten Allgemeinbildung. In jeweils spezifischer Weise tragen sie zur Vermittlung der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit bei.

### Grundkurse

Grundkurse zielen auf

- das Erfassen grundlegender Sachverhalte, Probleme und Zusammenhänge in einem Fach sowie die Sicherung des fachlichen Beitrags zur Allgemeinbildung
- die Beherrschung wesentlicher Arbeitsmethoden des Faches
- die Erkenntnis exemplarischer fächerübergreifender Zusammenhänge

Dies verlangt im Unterricht

- eine Stärkung des fachlichen Grundwissens sowie der Kenntnisse, die einen Überblick über das Fach vermitteln
- besondere Sorgfalt bei der Auswahl fachspezifischer Methoden
- ein Training in Arbeitstechniken, die Transferleistungen ermöglichen

### Leistungskurse

Leistungskurse zielen auf

- einen höheren Grad der Reflexion theoretischer Grundlagen und Zusammenhänge in einem Fach
- ein größeres Maß an Selbständigkeit bei der Auswahl und Anwendung von Methoden
- eine engere Verknüpfung von fachbezogenem und fächerübergreifendem Arbeiten

Dies verlangt im Unterricht

- Vertiefung des fachlichen Grundwissens und Einblicke in die theoretischen Grundlagen des Faches
- Vermittlung und Training vielfältiger fachspezifischer Methoden
- Anleitung zur Selbstorganisation bei komplexen, materialreichen Aufgaben

Das besondere Profil der Leistungskurse wird auch deutlich in ihrem Beitrag zum Projektlernen im 12. Jahrgang (vgl. B, Kap. 5).

## 2.2 Das Fachgymnasium

Die genannten Ziele der gymnasialen Oberstufe gelten für das Gymnasium, die Gesamtschule und für das Fachgymnasium.

Das Fachgymnasium ist als eigenständige Schulart den berufsbildenden Schulen zugeordnet (vgl. SchulG) und unterscheidet sich vom Gymnasium und der Gesamtschule durch Besonderheiten in der Lernausgangslage und durch die besondere Ausprägung der Berufsorientierung.

### Besonderheiten der Lernausgangslage

Das Fachgymnasium bietet - nach SchulG und FgVO - Schülerinnen und Schülern mit einem überdurchschnittlichen Realschulabschluss bzw. mit einem gleichwertigen Bildungsabschluss die Möglichkeit, die Allgemeine Hochschulreife zu erwerben.

Auf diese unterschiedlichen Bildungsgänge der Schülerinnen und der Schüler stellt sich der Unterricht im Fachgymnasium, besonders in der Einführungszeit, durch differenzierte und spezifische Lernarrangements ein.

### Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung

Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung zeigt sich in den fünf Schwerpunkten (Zweigen), nach denen das Fächerangebot des Fachgymnasiums zusammengestellt und gegliedert ist: Ernährung, Gesundheit und Soziales, Technik, Wirtschaft sowie Agrarwirtschaft (vgl. FgVO). Diese Schwerpunkte sind bestimmten Wissenschaftsdisziplinen zugeordnet und entsprechen weitgehend einzelnen Berufsfeldern. Durch die Wahl eines berufsbezogenen Schwerpunktfaches, das im 12. und 13. Jahrgang zum zweiten Leistungskursfach wird, entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler im 11. Jahrgang für einen dieser Zweige und damit auch für eine Fächerkonstellation, die durch die berufsbezogene ebenso wie durch die wissenschaftspropädeutische Orientierung geprägt ist.

Die Lehrpläne berücksichtigen die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen dem Gymnasium und der Gesamtschule einerseits und dem Fachgymnasium andererseits auf folgende Weise:

- Die Lehrpläne für alle drei Schularten sind in allen Fächern nach einem gemeinsamen didaktischen Konzept erstellt (vgl. Abschnitt B der Grundlagen). Damit wird der gemeinsamen Zielsetzung ebenso Rechnung getragen wie der Möglichkeit der Kooperation zwischen den Schularten (vgl. FgVO und OVO).
- Die Lehrpläne der Fächer, die sowohl im Fachgymnasium als auch im Gymnasium und in der Gesamtschule unterrichtet werden, sind entweder schulartspezifisch formuliert (Mathematik, Biologie, Chemie, Physik) oder lassen Raum bzw. liefern Hinweise für die Ausgestaltung des jeweiligen Schulartprofils (Deutsch, Fremdsprachen, Bildende Kunst, Musik, Ev. und Kath. Religion, Philosophie, Sport).

## Abschnitt B

# Das Konzept des Lernens in der gymnasialen Oberstufe

Im Rahmen der dargestellten Ziele und Organisationsformen entfalten die Lehrpläne ein didaktisches Konzept, das schulische Bildung als Prozess und Ergebnis des Lernens versteht: Schulisches Lernen fördert und prägt die Entwicklung der Lernenden nachhaltig und befähigt sie zu einem selbstbestimmten Lernen und Leben.

Das Konzept des Lernens geht aus von der Situation der Lernenden und entfaltet auf sie bezogen die Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

# Kapitel 1

## Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe lernen in einem Umfeld, das durch unterschiedliche Lebensformen und Wertorientierungen bestimmt ist. Ihre Entwicklung wird beeinflusst durch verschiedene kulturelle Traditionen, religiöse Deutungen, wissenschaftliche Bestimmungen, politische Interessen. Diesen Pluralismus einer offenen Gesellschaft erfahren sie als eine Bereicherung ihres Lebens, aber auch als Verunsicherung.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in dem Wunsch, an dem Leben dieser Gesellschaft aktiv teilzunehmen und ihre Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft zu verwirklichen. Dabei erfahren sie auch Widerstände.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Gesellschaft, die durch unterschiedliche Medien und vielfältige Informationsflüsse geprägt ist. Dies erweitert den Horizont ihrer Erfahrungen. Die Zunahme solcher Erfahrungen aus zweiter Hand beeinträchtigt aber auch die Fähigkeit, die Welt auf eigene Weise wahrzunehmen und der eigenen Erfahrung zu trauen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Welt, in der sich die Strukturen des Wirtschafts- und Arbeitslebens rapide und grundlegend verändern. Sie erfahren diese weltweiten Veränderungen als Chance und als Risiko, wenn sie nach beruflicher Orientierung und Teilhabe am Erwerbsleben suchen.

Die Schülerinnen und Schüler lösen sich Schritt für Schritt aus der Familie und aus ihrer gewohnten Umgebung. Beziehungen zu anderen Menschen und Identifikationen mit Gruppen werden neu entwickelt und gestaltet. Damit werden neue Anforderungen an die Eigenverantwortung und Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler gestellt. Dies führt auch zu veränderten Anforderungen an die Schule.

# Kapitel 2

## Perspektiven des Lernens

Um das schulische Lernen auf das Notwendige und Mögliche zu konzentrieren, bedarf es leitender Perspektiven. Diese ergeben sich in inhaltlicher Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Auseinandersetzung mit Kernproblemen, in formaler Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Erwerb von Kompetenzen.

### 2.1 Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen

Lernen geschieht mit Blick auf Herausforderungen, vor die sich der Lernende gestellt sieht, und zwar

- in Grundsituationen seines individuellen Lebens
- in seinem Verhältnis zur natürlichen Umwelt
- in seinem Verhältnis zur wissenschaftlich technischen Zivilisation und zur Kultur
- in seinem Zusammenleben mit anderen

Kernprobleme artikulieren gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft stellen. Der Blick auf solche Probleme begründet die individuelle Absicht und die gesellschaftliche Notwendigkeit des Lernens.

Die Beschäftigung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

- die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen (Kernproblem 1: „Grundwerte“)
- die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung (Kernproblem 2: „Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“)



- die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse (Kernproblem 3: „Strukturwandel“)
- die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten (Kernproblem 4: „Gleichstellung“)
- die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverantwortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten dieses Rechts (Kernproblem 5: „Partizipation“).

Die Orientierung an Kernproblemen stellt Kriterien zur Auswahl und Akzentuierung notwendiger Themen für das Lernen in fachlichen und fächerübergreifenden Zusammenhängen bereit.

## 2.2 Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Lernend erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die ihnen eine Antwort auf die Herausforderungen ermöglichen, denen sie in ihrem Leben begegnen.

Jedes Fach leistet seinen spezifischen Beitrag zum Erwerb dieser Kompetenzen und gewinnt dadurch sein besonderes Profil. Dabei wird das Lernen auch selbst zum Gegenstand des Lernens. Die Schülerinnen und Schüler sammeln Lernerfahrungen, die Grundlage für ein Lernen des Lernens sind.

### 2.2.1 Erwerb von Lernkompetenz

Der Erwerb von Lernkompetenz schafft die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen und eröffnet die Möglichkeit, sich ein Leben lang und in allen Lebenszusammenhängen lernend zu verhalten.

Lernkompetenz wird unter den Aspekten der Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz erworben:

**Sachkompetenz** meint die Fähigkeit, einen Sachverhalt angemessen zu erfassen, erworbenes Wissen in Handlungs- und neuen Lernzusammenhängen anzuwenden, Erkenntniszusammenhänge zu erschließen und zu beurteilen.

**Methodenkompetenz** meint die Fähigkeit, das Erfassen eines Sachverhalts unter Einsatz von Regeln und Verfahren ergebnisorientiert zu gestalten; über grundlegende Arbeitstechniken sicher zu verfügen, insbesondere auch über die Möglichkeiten der Informationstechnologie.

**Selbstkompetenz** meint die Fähigkeit, die eigene Lernsituation wahrzunehmen, d.h. eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, Lernprozesse selbständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, ggf. zu korrigieren und zu bewerten.

**Sozialkompetenz** meint die Fähigkeit, die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden wahrzunehmen, sich mit ihren Vorstellungen von der Lernsituation (selbst)kritisch auseinander zu setzen und erfolgreich mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz bedingen, durchdringen und ergänzen einander. Sie sind Aspekte einer als Ganzes zu vermittelnden Lernkompetenz. Die so verstandene Lernkompetenz ist auf Handeln gerichtet, d.h. sie schließt die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungszusammenhängen verantwortlich zu verhalten.

## 2.2.2 Erwerb von Kompetenzen in fächerübergreifenden Bereichen

Jeder Fachunterricht trägt dazu bei, Kompetenzen auch in den Bereichen zu erwerben, die seiner fachlichen Orientierung nicht unmittelbar zuzuordnen sind, diese aber erweitern und vertiefen. Dadurch begründet der Kompetenzerwerb auch das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen.

Alle Fächer unterstützen den Kompetenzerwerb in folgenden Bereichen:

### Deutschsprachlicher Bereich

- mündlicher und schriftlicher Ausdruck in der deutschen Sprache, Umgang mit Texten; sprachliche Reflexion

### Fremdsprachlicher Bereich

- Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben in fremden Sprachen

### Mathematischer Bereich

- Umgang mit mathematischen Symbolen und Modellen, mit Methoden mathematisierender Problemlösung; Entwicklung und Anwendung von computergestützten Simulationen realer Prozesse und Strukturen

### Informationstechnologischer Bereich

- Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien

### Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich

- Erfassen von Bedingungen (historischen, geographischen, politischen, ökonomischen, ökologischen) des individuellen wie des gesellschaftlichen Lebens, Denkens und Handelns

### Naturwissenschaftlicher Bereich

- empirisch-experimentelles Forschen, Entdecken und Konstruieren in Naturwissenschaften und Technik

### **Ästhetischer Bereich**

- ästhetisches Wahrnehmen, Empfinden, Urteilen und Gestalten

### **Sportlicher Bereich**

- sportliches Agieren, Kenntnis physiologischer Prozesse und Bedingungen; regelgeleitetes und faires Verhalten im Wettkampf

### **Philosophisch-religiöser Bereich**

- Denken und Handeln im Horizont letzter Prinzipien, Sinndeutungen und Wertorientierungen

Für die Ausprägung der Studierfähigkeit sind die in den ersten drei Bereichen erworbenen Kompetenzen von herausgehobener Bedeutung (vgl. KMK-Vereinbarung vom 28.02.1997).

# Kapitel 3

## Das Lernen in den Strukturen von Fächern

### 3.1 Das Lernen in fachlichen Zusammenhängen

Das fachliche Lernen ist eine der grundlegenden Formen schulischen Lernens. Der Fachunterricht baut Lernkompetenz unter fachlichen Gesichtspunkten auf und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur vertiefenden Allgemeinbildung. Er entfaltet im Hinblick auf die Fachwissenschaft Lerngegenstände und eröffnet den Lernenden eine Möglichkeit, die Welt zu verstehen und sie sich aktiv zu erschließen. Er führt in die speziellen Denk- und Arbeitsformen des Faches ein und gibt dadurch dem Lernprozess eine eigene sachliche und zeitliche Systematik. In seiner Kontinuität begründet fachliches Lernen die Möglichkeit, Lernfortschritte zu beobachten und zu beurteilen.

Der Fachunterricht ist jedoch nicht nur durch seinen Bezug auf die jeweilige Fachwissenschaft und Systematik bestimmt, sondern immer auch durch die didaktische und methodische Durchdringung seiner Inhalte sowie durch den Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung.

Mit der Arbeit in den Fächern verbindet sich ein Lernen, das weiterführende Lebens-, Denk- und Handlungszusammenhänge eröffnet, in denen die Schülerinnen und Schüler den Sinn des zu Lernenden erfassen und erfahren können.

### 3.2 Das Lernen in fächerübergreifenden Zusammenhängen

Das Zusammenwirken von fachlichem und fächerübergreifendem Lernen ermöglicht den Erwerb von Lernkompetenz. Der Bezug auf andere Fächer gehört zum wissenschaftlichen und didaktischen Selbstverständnis eines jeden Faches sowie zu seinem pädagogischen Auftrag. Ebenso grundlegend bestimmt das Prinzip fachlich gesicherten Wissens das fächerübergreifende Lernen. Der Zusammenhang beider ist ein wesentliches Merkmal wissenschaftspropädeutischen Arbeitens.

Fächerübergreifende Fragestellungen und Themen entwickeln sich zum einen aus dem Fach selbst und thematisieren so auch die Grenzen des Faches. In diesem Sinne ist fächerübergreifendes Arbeiten Unterrichtsprinzip und verbindliches Element des jeweiligen Fachunterrichts.

Fächerübergreifende Fragestellungen und Themen ergeben sich zum anderen aus der Kooperation verschiedener Fächer in der Bearbeitung eines Problems. In diesem Sinne ist fächerübergreifendes Arbeiten verbindlich im Methodikunterricht, in den Projektkursen und in den Grundkursen, die Grundkurse eines anderen Faches substituieren (vgl. OVO).

Darüber hinaus erweitern die Schulen im Rahmen der Entwicklung eines Schulprogramms oder eines Oberstufenprofils die Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens.

# Kapitel 4

## Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die Orientierung des Lernens an der Auseinandersetzung mit Kernproblemen und am Erwerb von Kompetenzen verlangt eine Unterrichtsgestaltung, die zum einen das Lernen in thematischen Zusammenhängen und zum anderen das Lernen in bestimmten Arbeits- und Sozialformen sicher stellt.

### 4.1 Lernen in thematischen Zusammenhängen

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Themen, die den fachbezogenen und den fächerübergreifenden Unterricht auf notwendige Fragestellungen konzentrieren. Solche Themen haben sinnstiftende und ordnende Funktion und bilden in sich geschlossene Lernzusammenhänge. Diese Zusammenhänge ergeben sich - in unterschiedlicher Gewichtung - aus:

- den Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler
- der Auseinandersetzung mit den Kernproblemen und dem Erwerb von Kompetenzen
- dem fachlichen Bemühen um Wissen, Können und Erkenntnis

Themenorientiertes Arbeiten ist verbindlich.

Ein solches Lernen ist

- handlungsorientiert, d.h.
  - es ist Lernen für Handeln. Es bezieht sich auf Herausforderungen und Aufgaben, die die Lernenden in ihrem privaten, beruflichen und politischen Leben bewältigen müssen
  - es ist Lernen durch Handeln. Lernen durch Handeln vertieft und verstärkt Lernprozesse
  - es ist damit angelegt auf ein ganzheitliches Erfassen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens
- lebensweltbezogen, d.h.
  - es erwächst aus Situationen, die für das Leben der Lernenden bedeutsam sind und knüpft an diese an
  - es bleibt im Lernprozess auf die Erfahrungen der Lernenden bezogen

- erkenntnisgeleitet, d.h.
  - es übt ein Verhalten, das sich um Einsichten bemüht und sich durch Einsichten bestimmen lässt
  - es verändert Verhalten durch Einsicht
  - es leitet das Handeln durch die Reflexion auf die Komplexität von Handlungszusammenhängen (ökonomische, ökologische, soziale, politische)

## 4.2 Lernen in vielfältigen Arbeitsformen

Lernen in der gymnasialen Oberstufe zielt auf die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Lernenden im Lernprozess. Es sind darum solche Arbeits- und Sozialformen zu bevorzugen, die den Lernenden eigene Entscheidungsspielräume und Verantwortung einräumen und ihnen die Chance geben, sich in selbstgesteuerten Lernprozessen mit einem Lerngegenstand aktiv und reflektierend, kreativ und produktiv auseinander zu setzen.

Im einzelnen ergeben sich daraus folgende Forderungen für die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am kooperativen Lernen: Kooperative Arbeitsformen - von der Planung bis zur Präsentation von Ergebnissen - versetzen die Schülerinnen und Schüler in die Lage, eigene Annahmen und Ideen zu Problemlösungen in der Diskussion mit anderen zu überprüfen und zu modifizieren oder auch im Team zu gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen zu kommen.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am Transfer: Lernprozesse sollen auf Anwendung und Übung ausgerichtet sein. Dabei sollen Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit von Erkenntnissen und Verfahren deutlich werden.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich an komplexen Problemen: Die Entwicklung von Kompetenzen verlangt den Umgang mit komplexen lebens- und berufsnahe, ganzheitlich zu betrachtenden Problembereichen. Dafür sind komplexe Lehr- und Lernarrangements wie das Projektlernen in besonderer Weise geeignet (vgl. B, Kap. 5).

Auch solche Arbeitsformen haben ihren Stellenwert, die geeignet sind, fachliche Inhalte und Verfahren lehrgangsartig einzuführen oder einzuüben. Alle Formen des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe sind so zu gestalten, dass in ihnen Lernen als Erwerb von Kompetenzen gefördert wird.

## 4.3 Lernen in einer sich öffnenden Schule

Die genannten Arbeitsformen der gymnasialen Oberstufe verbinden sich mit den Lernmöglichkeiten einer sich öffnenden Schule. Auch die Öffnung der Schule zielt darauf, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbst initiativ werden, sich selbst informieren und für ihre Bildung Verantwortung übernehmen.

### 4.3.1 Lernorte in der Berufs- und Arbeitswelt

In den Unterricht zu integrieren sind Begegnungen der Schülerinnen und Schüler mit der Arbeitswelt in Form der

- Wirtschaftspraktika
- Betriebserkundungen
- Projektstage zur beruflichen Orientierung
- Simulationen für betriebs- und volkswirtschaftliche Prozesse
- Teilnahme an Hochschulveranstaltungen
- Gründung und Betrieb von Schulfirmen

Diese den Unterricht ergänzenden und vertiefenden Lernangebote dienen besonders auch der beruflichen Orientierung. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit, die im fachlichen wie im fächerübergreifenden Lernen erworbenen Kompetenzen zu erproben und erschließen ihnen dadurch eine wirklichkeitsnahe Erfahrung der Berufs- und Arbeitswelt.

### 4.3.2 Andere außerschulische Lernorte

Zu den außerschulischen Lernorten, die den Erwerb von Kompetenzen in besonderer Weise fördern, gehören die folgenden:

- Die Teilnahme an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen im Rahmen der Schulpartnerschaften eröffnen neue transnationale sprachliche und kulturelle Erfahrungen sowie eine Förderung der Persönlichkeitsbildung. Projektgebundene Maßnahmen im Rahmen europäischer Schulpartnerschaften wie auch von Studienfahrten erlauben überdies eine Anwendung und Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten in neuen Zusammenhängen.
- Durch die Teilnahme Einzelner oder Gruppen von Schülerinnen und Schüler an Wettbewerben, die sich an Spitzenleistungen orientieren, erfährt das Lernen eine Dimension, in der nachhaltig verschiedene fachliche, methodische und soziale Kompetenzen erprobt werden können. Diese Wettbewerbe machen den besonders Begabten vielfältige Angebote zur Teilnahme.



# Kapitel 5

## Projektlernen

In allen Fächern bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans.

Beim Projektlernen handelt es sich um ein komplexes Lehr- und Lernarrangement, das wichtige Elemente sowohl für wissenschaftliches als auch für berufliches Arbeiten bereitstellen und somit Studier- und Berufsfähigkeit in besonderer Weise fördern kann.

Diese Form des Lernens wird in der gymnasialen Oberstufe schrittweise erweitert und mit ihren steigenden Anforderungen an selbständiges und methodenbewusstes Arbeiten verbindlich gemacht:

Der Methodikunterricht ist der erste Schritt des Projektlernens in der gymnasialen Oberstufe. Dieser Weg wird in den Leistungskursen des 12. Jahrgangs mit der Durchführung eines Projekts fortgesetzt und schließlich in den Projektkursen des 13. Jahrgangs abgeschlossen.

### 5.1 Methodikunterricht im 11. Jahrgang

Im Methodikunterricht des 11. Jahrgangs werden für das Projektlernen Grundlagen gelegt bzw. weiterentwickelt, indem Themen methodenbewusst und fächerübergreifend erarbeitet werden (vgl. Lehrplan Methodik).

Der Methodikunterricht ist im Gymnasium und in der Gesamtschule als eigenes Fach organisiert (vgl. OVO), im Fachgymnasium kann er auch in den Fachunterricht integriert werden (vgl. FgVO).

### 5.2 Projektlernen im 12. Jahrgang

Die Leistungskurse des 12. Jahrgangs nehmen den Ansatz des Projektlernens aus dem Methodikunterricht auf und üben im Rahmen ihrer fachlichen Orientierung insbesondere kooperative und produktorientierte Arbeitsweisen als Elemente des Projektlernens ein. Hierbei nutzen sie die neuen Informationstechniken.

Im Verlauf des 12. Jahrgangs ist in jedem Leistungskursfach ein Unterrichtsthema als Projekt zu erarbeiten. Leistungen, die im Zusammenhang des Projektlernens erbracht werden, sind sowohl im Beurteilungsbereich Unterrichtsbeiträge als auch im Beurteilungsbereich Klausuren entsprechend zu berücksichtigen (vgl. B, Kap. 6).

In den Grundkursen können - je nach fachlichen und situativen Gegebenheiten und in Abstimmung mit den Leistungskursen des 12. Jahrgangs - projektorientierte Arbeitsformen in den Unterricht integriert werden.

## 5.3 Projektlernen im 13. Jahrgang

Projektkurse sind im Gymnasium und in der Gesamtschule Pflichtgrundkurse in der Jahrgangsstufe 13. Sie können auch als Wahlgrundkurse in der Jahrgangsstufe 12 angeboten werden (vgl. OVO).

Im Fachgymnasium können in den Jahrgangsstufen 12 und 13 Projektkurse (auch schwerpunktübergreifend und als Wahlgrundkurse) angeboten werden (vgl. FgVO).

Die Projektkurse bieten Schülerinnen und Schülern die Chance, Formen des Projektlernens in einem größeren Zeitrahmen selbständig und handelnd zu erproben und zu vertiefen.

In den Projektkursen werden fächerübergreifende Projekte durchgeführt. Ein solches Projekt ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch:

- eine Themenwahl, die auch Verbindungen zur Berufs- und Arbeitswelt herstellt und nutzt
- eine selbstverantwortete Gestaltung des Lern- und Arbeitsprozesses
- eine konkrete Problemlösung und ihre Dokumentation

# Kapitel 6

## Leistungen und ihre Bewertung

Die Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit ist für die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt sowohl die Ergebnisse als auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage für die Beratung und Förderung.

### 6.1 Bewertungskriterien

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus dem Beitrag des jeweiligen Faches bzw. Kurses zum Erwerb von Kompetenzen. Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten und Einstellungen, die für das selbständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden am Anfang eines jeden Schulhalbjahres in jedem Fach oder Kurs den Schülerinnen und Schülern offen gelegt und erläutert.

Auch die Selbsteinschätzung einer Schülerin bzw. eines Schülers oder die Einschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler können in den Beurteilungsprozess einbezogen werden. Dies entbindet die Lehrkraft jedoch nicht von der alleinigen Verantwortung bei der Bewertung der individuellen Leistung.

Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, die in der Gymnasialen Oberstufe unterrichtet werden, darf bei der Leistungsermittlung und -bewertung kein Nachteil aufgrund ihrer Behinderung entstehen. Auf die Behinderung ist angemessen Rücksicht zu nehmen und ggf. ein Nachteilsausgleich zu schaffen (vgl. Landesverordnung über Sonderpädagogische Förderung sowie den Lehrplan Sonderpädagogische Förderung mit seinen Ausführungen zur Leistungsbewertung).

## 6.2 Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung der gymnasialen Oberstufe werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren sowie eine Besondere Lernleistung.

### 6.2.1 Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

- mündliche Leistungen
- praktische Leistungen
- schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klausuren handelt.

Bewertet werden können im Einzelnen z.B.

- Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten und zu Projektarbeiten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- schriftliche Überprüfungen
- Protokolle, Referate, Arbeitsberichte
- Projektpräsentationen
- Medienproduktionen

### 6.2.2 Klausuren

Klausuren sind alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Fächern oder Kursen, deren Zahl und Dauer in den entsprechenden Verordnungen bzw. Erlassen festgelegt sind. Diese Klausuren können sich auch aus fächerübergreifendem Unterricht und dem Projektlernen ergeben.

### 6.2.3 Besondere Lernleistungen

Besondere Lernleistungen können in unterschiedlichen Formen erbracht werden (vgl. OVO und FgVO). Sie können auch die Ergebnisse eines umfassenden, ggf. fächerübergreifenden Projektes sein und in die Abiturprüfung eingebracht werden.

## 6.3 Notenfindung

Die Halbjahresnote in den Fächern und Kursen wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für die Klausuren gebildet. Bei der Gesamtbewertung hat der Bereich der Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als der Bereich der Klausuren (vgl. OVO und FgVO).



## **Teil II**

# **Fachliche Konkretionen**

# Kapitel 1

## Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrganges haben - unterschiedlich lang - Inhalte und Arbeitsweisen des Faches Latein in der Sekundarstufe I kennengelernt. Der Sprachlehrgang ist für alle, mit Ausnahme derjenigen, die Latein als 3. Fremdsprache in der 9. Klasse begonnen haben, abgeschlossen. Den Schülerinnen und Schülern sind zu Beginn der gymnasialen Oberstufe die Hauptmethoden der Texterschließung, Übersetzung und Interpretation bekannt. Sie kennen die Schwierigkeiten, aber auch die Freude an der schrittweisen Entschlüsselung von Texten.

In Lehrbuchtexten, in der Übergangselektüre und in einer ersten Lektürephase haben sie sich mit der Vielfalt politischer und kultureller Themen der Antike beschäftigt. Sie bringen die Erfahrung mit, dass die Erschließung lateinischer Texte sowohl Informationen über zurückliegende Epochen vermittelt als auch zur Auseinandersetzung mit noch heute aktuellen Fragen der Lebensgestaltung im privaten oder politischen Raum führt. An diese Interessen knüpft der Lateinunterricht der Oberstufe an.

Es stehen nun ausschließlich Originaltexte lateinischer Autoren der Klassischen Antike und späterer Epochen im Mittelpunkt. Sie sind die Basis für die Auseinandersetzung mit Fragen der Politik und Moral, mit Mythen oder dem Thema Liebe und Sexualität. Die Aktualität der Fragen in Verbindung mit der historischen Distanz der Texte und der notwendigen Spracherschließung ergeben gerade für Schülerinnen und Schüler eine gute Mischung aus erlernbaren kognitiven Aktivitäten und emotionalem Engagement.

Die erfolgreiche Teilnahme am Lateinunterricht hat bei den Schülerinnen und Schülern des Lehrganges Latein I nach der 10. Klasse zum Latinum geführt. Die Teilnehmer des Lehrganges Latein II erhalten diese Qualifikation am Ende des 11. Jahrgangs; Teilnehmer des Lehrganges Latein III verschaffen sich die Voraussetzung für diese Qualifikation im folgenden Schuljahr.

Die Dreistündigkeit des Lateinunterrichts im 11. Jahrgang und die häufig heterogene Zusammensetzung der Kurse aus Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Lehrgänge mit unterschiedlichen Lernperspektiven machen ein Unterrichtskonzept notwendig, das Binnendifferenzierung und Konzentration auf die Kernbereiche des Lateinunterrichts ermöglicht. Daraus folgt, dass im 11. Jahrgang die Wiederholung und Weiterentwicklung der Sprachkenntnisse funktional mit der jeweiligen Lektüre verknüpft sein muss.



# Kapitel 2

## Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen

### 2.1 Der Beitrag des Faches zum Erwerb der Lernkompetenz

Das Fach Latein leistet einen spezifischen Beitrag zum Erwerb der Lernkompetenz und entwirft damit sein charakteristisches Lernprofil. Die vier Aspekte der Lernkompetenz (Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) bedingen und durchdringen einander in vielfältiger Weise. Ihre Unterscheidung soll helfen, Lernprozesse zu organisieren und zu beurteilen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen Fähigkeiten in den Lernbereichen Sprache, Umgang mit Texten und Antike Kultur und ihr Fortleben (vgl. Kap. 4).

#### 2.1.1 Sachkompetenz

##### Lernbereich 1: Sprache

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- Kenntnisse eines lateinischen Grundwortschatzes, des Formenbestandes, des Aufbaus und der Funktionsweise der lateinischen Sprache zu nutzen
- mit der Muttersprache differenziert umzugehen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede europäischer Sprachen zu erkennen

##### Lernbereich 2: Umgang mit Texten

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- lateinische Originaltexte, die die europäische Geistesgeschichte nachdrücklich geprägt haben, zu übersetzen
- die Aussage und die ästhetische Form von Texten zu verstehen und zu beurteilen
- die historische Bedingtheit des Denkens, Schreibens und Urteilens zu erkennen

### **Lernbereich 3: Antike Kultur und ihr Fortleben**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- Kenntnisse der Kultur und Geschichte der Griechen und Römer sowie nachantiker Epochen zu nutzen
- Kenntnisse aus dem Bereich der Literatur, Geschichte, Philosophie, Religion und Wissenschaft zur Interpretation lateinischer und muttersprachlicher Texte heranzuziehen
- sich mit der Rezeption antiker Kultur in Vergangenheit und Gegenwart auseinander zu setzen

#### **2.1.2 Methodenkompetenz**

##### **Methoden des Lernens**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- komplexe Wissensbestände zu ordnen und individuelle Wege des Einprägens und des Erinnerns zu entdecken, indem sie umfangreiche sprachliche Einzelinformationen aufnehmen und anwenden
- Informationen zu sammeln, zu verarbeiten und darzustellen, indem sie Texte themenorientiert interpretieren
- Nachschlagewerke, Sekundärliteratur und informationstechnische Geräte zu benutzen, indem sie Texte erschließen und vor allem in Phasen des Projektlernens produktiv rezipieren

##### **Methoden des problemlösenden Denkens**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- aus der Beobachtung und Analyse von Sachverhalten Regeln abzuleiten, indem sie sich mit den Gesetzmäßigkeiten der lateinischen Sprache beschäftigen
- Aufgaben mit wachsendem Methodenbewusstsein zu bearbeiten, indem sie komplexe lateinische Texte schrittweise erschließen
- Sachverhalte und Meinungen zu beurteilen, indem sie in der Auseinandersetzung mit lateinischen Texten sich Bewertungskriterien bewusst machen

##### **Methoden des hermeneutischen Verstehens**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- Texte nach hermeneutischen Regeln zu erschließen, indem sie Einzelbeobachtungen und Gesamttext, eigenes Vorverständnis und neue Informationen produktiv aufeinander beziehen
- Texte aus ihrem historischen Kontext heraus zu verstehen, indem sie zwischen aktuellem Vorverständnis und den vergangenen Voraussetzungen der Textproduktion und -rezeption unterscheiden
- Prinzipien hermeneutischen Verstehens auch auf die personale Kommunikation zu übertragen, indem sie über Verstehensprozesse in ihren Lerngruppen reflektieren

## Methoden der produktiven Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit,

- kreativ mit der Muttersprache umzugehen, indem sie lateinische Texte stilbewusst übersetzen
- unterschiedliche Texte zu verfassen, indem sie sich produktiv mit lateinischen Werken auseinandersetzen
- Einsichten ästhetisch zu gestalten, indem sie Interpretationsergebnisse mit außersprachlichen Mitteln, wie z.B. Bildern, Gesten oder Bewegungen darstellen

### 2.1.3 Selbstkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben und vertiefen die Fähigkeit und Bereitschaft,

- mit Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen Probleme zu lösen, indem sie komplexe lateinische Texte erschließen
- sich auf eine Sache zu konzentrieren, indem sie an kleinste Sprachelemente gebundene Bedeutungsunterschiede genau wahrnehmen
- Kritik und Korrekturen sachlich vorzutragen und anzunehmen, indem sie Übersetzungsleistungen anderer kontrollieren und sich selbst kontrollieren lassen
- Intuition für den Verstehensprozess fruchtbar werden zu lassen, indem sie sich Texten und ihren Aussagen auch emotional öffnen
- einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und zu vertreten, indem sie zu Texten und Meinungen anderer Stellung nehmen
- Selbstverantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen, indem sie sich an der Auswahl der Inhalte, Methoden und Ziele des Unterrichts beteiligen
- durch die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Kommunikations- und Interaktionsmustern und literarischen Frauen- und Männerbildern ihr eigenes Selbstverständnis zu differenzieren

### 2.1.4 Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit und Bereitschaft,

- menschliches Handeln von seinen Beweggründen her zu verstehen, indem sie sich mit in der Literatur dargestellten Verhaltensweisen auseinandersetzen
- Gedanken und Handlungen anderer zu kritisieren, zu tolerieren oder sich mit ihnen zu identifizieren, indem sie Wertaussagen von Texten prüfen und sich mit Überzeugungen anderer auseinandersetzen
- sich konstruktiv an Gesprächen zu beteiligen, indem sie auf Redebeiträge anderer eingehen und selbst den Gesprächen Impulse geben
- anderen bei der Lösung von Aufgaben zu helfen und sich selbst helfen zu lassen, indem sie mit anderen über Schwierigkeiten beim Übersetzen und Interpretieren von Texten sprechen

- in einem Team längere Zeit zusammenzuarbeiten, indem Projekte gemeinsam geplant, durchgeführt und präsentiert werden
- unterschiedliche männliche und weibliche Interpretations- und Interaktionsmuster zu reflektieren, zu respektieren und für den Lernprozess in Gruppen zu nutzen

## 2.2 Beiträge des Faches zum Lernen in anderen Fächern

Das Fach Latein leistet Beiträge zum Erwerb von Kompetenzen, die seiner fachlichen Orientierung nicht unmittelbar zuzuordnen sind, diese aber erweitern und vertiefen. Damit werden auch Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens aufgezeigt.

### Deutschsprachlicher Bereich

- Beherrschung einer differenzierten, stilbewussten und korrekten Ausdrucksweise durch regelmäßige Übersetzungsübungen
- Produktion unterschiedlicher Textsorten im Rahmen der Textinterpretation
- Reflexion über Sprache durch kontrastive Sprachbetrachtung

### Fremdsprachlicher Bereich

- Analyse fremdsprachlicher Texte durch sorgfältiges und genaues Lesen und Übersetzen
- Verstehen grammatischer Grundkategorien

### Informationstechnologischer Bereich

- Anwendung computergestützter Übungsprogramme
- Beschaffung und kritische Prüfung von fachspezifischen Informationen aus dem Internet

### Gesellschaftswissenschaftlicher Bereich

- Verständnis für unterschiedliche Lebensformen und Weltbilder durch die Beschäftigung mit lateinischer Literatur aus zentralen Epochen der politischen und kulturellen Entwicklung Europas

### Naturwissenschaftlicher Bereich

- Einsicht in die Geschichtlichkeit wissenschaftlichen Denkens durch die Beschäftigung mit Dokumenten naturwissenschaftlichen Forschens in lateinischer Sprache

### Ästhetischer Bereich

- stilistische Analyse und Bewertung sprachlicher Kunstwerke der lateinischen Literatur
- Rezeption und Reflexion von Kunstwerken der Antike und antiker Mythen, Motive und Stilprinzipien in der europäischen Kunst und Malerei
- Rezeption und Reflexion antiker Formensprache in Werken der griechisch-römischen Architektur

### **Philosophisch-religiöser Bereich**

- Auseinandersetzung mit Wert- und Sinnfragen des Lebens durch die Beschäftigung mit Mythen, philosophisch-religiösen und politisch-geschichtlichen Texten in lateinischer Sprache

# Kapitel 3

## Strukturen des Faches

### 3.1 Didaktische Leitlinien

Das in der Sekundarstufe I erworbene Sprachwissen wird in der gymnasialen Oberstufe wiederholt, systematisiert und reflektiert. Dadurch wird die Fähigkeit weiterentwickelt, lateinische Texte, die zum klassischen Erbe der Antike geworden sind, im Original kennen zu lernen. Die systematisierende und abstrahierende Beschäftigung mit Latein als der europäischen „Muttersprache“ lässt das Bewusstsein dafür entstehen, wie eine Sprache aufgebaut ist und was sie leistet. Der Sprachvergleich hilft, Strukturen romanischer Sprachen, des Englischen und des Deutschen leichter zu begreifen. In diesem Sinne ist Latein ein Fundament sprachlicher Bildung am Gymnasium. Darüber hinaus gehört es zu den zentralen Zielen des Lateinunterrichts, die muttersprachliche Kompetenz weiterzuentwickeln. Dies geschieht dadurch, dass besonders während der Übersetzungsarbeit das Lateinische mit dem Deutschen verglichen und der bewusste Umgang mit der Muttersprache praktiziert wird.

Die zentrale Methode im Umgang mit Texten und Rezeptionsdokumenten ist die Hermeneutik. Schülerinnen und Schüler üben die Fähigkeit ein, in einem Prozess sorgfältiger und genauer Sprachbeobachtung Detailinformationen zu entschlüsseln, sie mit ihrem jeweiligen textlichen und außertextlichen Vorverständnis zu verbinden und beide zu einer sinnvollen Aussage zu verknüpfen. Diese hermeneutische Arbeit, die sich auch als Schritte eines Problemlösungsprozesses beschreiben lässt, erfordert eine anspruchsvolle Gedächtnisleistung, intuitives Verstehen, Beharrlichkeit und Kooperationsfähigkeit.

Kompetenz im Umgang mit Sprache und Texten bildet die Voraussetzung, um sich mit den breitgefächerten politischen, historischen, geistesgeschichtlichen oder existenziellen Problemen auseinander setzen zu können, die in der lateinischen Literatur angesprochen werden. Die Kontinuität der Fragestellungen ermöglicht ein identifikatorisches Lernen, die zeitliche Distanz zwischen der Entstehungszeit lateinischer Texte und der Gegenwart bietet die Chance, „alt“ und „moderne“ Antworten in einen fruchtbaren Bezug zu bringen. In diesem Prozess der „historischen Kommunikation“, der ständigen Verknüpfung von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft in der Auseinandersetzung mit Wertentscheidungen, fördert der Lateinunterricht die Ausbildung eines historischen Bewusstseins im Denken der Schülerinnen und Schüler. Der alles Lernen verbindende ethische Maßstab ist die Achtung der Menschenwürde und die Befähigung des Menschen zur Selbstverantwortung. Darin besteht das humanistische Erbe, das auch den Lateinunterricht prägt.

## 3.2 Die Lernbereiche des Faches

### 3.2.1 Lernbereich 1: Sprache

Texte, als gedankliche und sprachliche Einheit verstanden, bilden den Ausgangspunkt und das Zentrum des Lateinunterrichts in der gymnasialen Oberstufe; demzufolge müssen die Schülerinnen und Schüler die einen Text konstituierenden Elemente kennen und anwenden lernen.

#### Wortschatz

Eine gelungene Erschließung und Interpretation von Texten setzt solide Wortschatzkenntnisse voraus. Sie geben den Schülern und Schülerinnen Sicherheit und erleichtern die Übersetzungsarbeit. In der gymnasialen Oberstufe wird auf dem in der Sekundarstufe I erarbeiteten Grundwortschatz aufgebaut, der durch Wiederholung gesichert wird.

Die Erweiterung der Vokabelkenntnisse soll in Abhängigkeit von der jeweiligen Lektüre text- und themengebunden erarbeitet werden. Dafür ist das Arbeiten mit einer nach Sachgebieten gegliederten Wortkunde sinnvoll. Auch das vertiefte Studium der Wortbildungslehre fördert die Vokabelkenntnisse. Gleichzeitig wird der Umgang mit dem Wörterbuch ständig geübt. Der Wortschatz soll je nach Kursart insgesamt zwischen 1800 und 2300 Wörtern umfassen.

#### Formen und Satzlehre

Gründliche Kenntnisse aus dem Bereich der lateinischen Formen- und Satzlehre sind nicht Selbstzweck, sondern dienen dem erfolgreichen Umgang mit Texten. Deshalb sollen in allen Kursen der gymnasialen Oberstufe der Formenbestand und die syntaktischen Strukturen der lateinischen Sprache ständig wiederholt, ergänzt, systematisiert und kontrolliert werden. Inhalt, Zeitpunkt und Umfang der Wiederholungen und Übungen hängen von den jeweils behandelten Texten und dem Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler ab.

In den neu zusammengesetzten Kursen des 11. Jahrganges ist darauf zu achten, dass unterschiedliche Ausgangsvoraussetzungen ausgeglichen werden. Schülerinnen und Schüler des Lehrganges L III sollen spätestens am Ende des Schuljahrs den Kenntnisstand der anderen erreicht haben.

Im Sinne der Erziehung zum selbständigen Lernen sollen Schülerinnen und Schüler angeleitet werden, eine Grammatik als Nachschlagewerk zu benutzen.

#### Sprachreflexion

Anders als in den modernen Fremdsprachen bildet die Reflexion über Sprache im Fach Latein einen wichtigen Schwerpunkt. Sprachreflexion hat eine dienende Funktion im Rahmen der Erschließung und Interpretation von Texten.

Darüber hinaus bildet das Nachdenken über Sprache in der gymnasialen Oberstufe einen

eigenen Lernbereich. Schülerinnen und Schüler sollen sich am Modell des Lateinischen Aufbau und Funktionsweisen eines Sprachsystems (langue) überhaupt bewusst machen. Dadurch gewinnen sie Einblick in das Wesen von Sprache und lernen Grundkategorien für die Beschreibung oder Erlernung anderer Sprachen. Die Schülerinnen und Schüler werden zu einem bewussten Durchdringen der Sprache, nicht bloß zur Anwendung von Sprache (parole) geführt.

Der methodische Weg dazu ist das Beobachten von sprachlichen Erscheinungen, die eigene sprachliche Aktivität der Schülerinnen und Schüler und der Vergleich. Kontrastive Betrachtungen setzen genaues Sprachwissen und Abstraktionsvermögen voraus. Sprachreflexion ist ein durchgehendes Unterrichtsprinzip in allen Lateinkursen der gymnasialen Oberstufe, aber vor allem auch ein herausgehobenes Thema in Leistungskursen.

Sprachreflexion bedeutet im Einzelnen Nachdenken über

- verschiedene Dimensionen (Semantik, Syntax, Morphologie, Stilistik, Pragmatik) und Funktionen von Sprache (Ausdruck, Appell, Bericht, Frage)
- semantische Differenzierungen (z.B. attributive oder prädikative Übersetzung eines Adjektivs) und syntaktische Variationen (z.B. Ausdrucksmöglichkeiten für Finalbestimmungen)
- die historische Entwicklung des Lateinischen von der Antike bis zur Neuzeit, die Herausbildung der romanischen Sprachen und den Einfluss des Lateinischen auf andere europäische Sprachen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Latein und anderen Sprachen, vor allem auch dem Deutschen
- Zusammenhänge zwischen Sprache, Denken, Fühlen und Handeln
- Leistungsfähigkeit und Grenzen von Sprachen und Sprache

### **Muttersprachliche Kompetenz**

In der gymnasialen Oberstufe steht die Lektüre lateinischer Originaltexte im Mittelpunkt des Unterrichts. Die Erarbeitung eines angemessenen Verständnisses anspruchsvoller literarischer Texte und der Nachweis in einer Übersetzung setzen einerseits eine besondere muttersprachliche Kompetenz voraus, fördern diese aber zugleich durch den Zwang zu sorgfältig abwägendem Sprachgebrauch.

In vielfältigen Arbeitsformen entwickeln die Schülerinnen und Schüler beim Übersetzen ihre muttersprachliche Kompetenz weiter. So können sie zum Beispiel ihre eigenen und literarische Übersetzungen miteinander vergleichen oder einen Text für einen bestimmten Adressatenkreis übersetzen.

Die Fähigkeit zur Textparaphrase und zu eigenständigen Formulierungen im Rahmen der Textinterpretation soll in allen Kursen der Oberstufe bei der Arbeit mit Texten höheren sprachlichen und inhaltlichen Niveaus weiter trainiert und gesteigert werden.

Der intensiven Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit kommt im Lateinunterricht der gymnasialen Oberstufe besondere Bedeutung zu, denn sie leistet einen erheblichen Beitrag zur Studierfähigkeit. Auch Schülerinnen und Schüler, die kein wissenschaftliches Studium ergreifen, werden aus der Schulung eines differenzierten Ausdrucksvermögens im Deutschen Nutzen ziehen.



### 3.2.2 Lernbereich 2: Umgang mit Texten

Die Schülerinnen und Schüler lernen, einen Text als Einheit wahrzunehmen, zu analysieren und schrittweise zu verstehen. Einzelheiten des Textes werden immer in Verbindung zum Ganzen gebracht und die Schlüssigkeit des Ganzen an den Einzelercheinungen überprüft. Die ganzheitliche Erschließung des lateinischen Textes, seine Übertragung in die Muttersprache und seine Interpretation werden hier als Arbeitsschritte verstanden, deren Abfolge und Verknüpfung immer neu variiert werden können.

#### Texterschließung

Der Überblick über einen längeren Text oder Textabschnitt hat das Ziel, einen Zugang zu einem Text zu eröffnen, ein Vorverständnis zu gewinnen und so die Basis für Übersetzung und Interpretation zu legen.

Die satzübergreifende Erschließung orientiert sich an den für den Einzeltext charakteristischen Strukturmerkmalen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Kohärenz des Textes wahrzunehmen. Textgrammatische Beobachtungsmerkmale können

- dem semantischen Bereich entstammen (z.B. Wortwiederholungen, Thema-Rhema-Abfolge),
- syntaktischer Art sein (z.B. die Verwendung von Konnektoren, die Personenkonstellation oder das Tempusrelief),
- aus textpragmatischen Funktionen abgeleitet sein (z.B. textsortenspezifische Merkmale).

Die Schülerinnen und Schüler sollen mit den in der Sekundarstufe I eingeführten Texterschließungsmethoden weiter vertraut gemacht werden und mehr Sicherheit in der selbständigen Anwendung dieser Vorgehensweise gewinnen.

Es hängt von der Struktur des Textes ab, ob ein satzübergreifendes oder satzbezogenes Vorgehen erfolversprechender ist. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, aus der Vielzahl von Arbeitsmethoden sinnvoll auswählen zu können. Deshalb soll jede Verengung auf eine einzige Methode beim Umgang mit Texten vermieden werden.

#### Übersetzung

Das Übersetzen bildet das Zentrum des Lateinunterrichts in der gymnasialen Oberstufe. Es nimmt zeitlich den größten Raum im Unterricht ein. Das Übersetzen ist sowohl Voraussetzung als auch Ergebnis jeder Textinterpretation und bildet somit die Grundlage für die „historische Kommunikation“ der Schülerinnen und Schüler mit den sprachlichen Zeugnissen der Vergangenheit. In der genauen Übertragung eines lateinischen Originaltextes in die Muttersprache kommen die fachspezifischen und fächerübergreifenden Bildungspotentiale des Lateinunterrichtes am wirkungsvollsten zur Entfaltung.

Das Übersetzen ist eine Leistung auf mittlerem und höchstem Anforderungsniveau. Es werden komplexe Sprachkenntnisse und Informationen über den soziokulturellen Hintergrund des Textes vorausgesetzt (Sachkompetenz). Das Erfassen des fremden Textes erfordert die Fähigkeit zur Analyse, geistige Kombination, Kontrolle und Intuition (Decodie-

rung). Die Wiedergabe des Textes im Deutschen (Recodierung) verlangt Sprachgefühl und kreativen Umgang mit der Sprache (Methodenkompetenz). Die wechselseitige Kontrolle der Übersetzungsversuche in der Gruppe intensiviert die partnerschaftliche Kommunikation (Sozialkompetenz), das behutsame und genaue Beobachten des Textes wirkt der Flüchtigkeit, Oberflächlichkeit und Ungeduld beim Lesen entgegen (Selbstkompetenz).

In allen Kursen der gymnasialen Oberstufe soll kontinuierlich das Nachdenken über das Übersetzen, seine Grenzen und seine Bedingungen zum Thema gemacht werden. Der Übersetzungsvergleich bildet für diese Reflexion den geeigneten Ausgangspunkt.

Folgende Prinzipien bestimmen die Übersetzungsarbeit auf der gymnasialen Oberstufe:

- Das Übersetzen soll methodengeleitet sein. Das in der Sekundarstufe I erworbene Methodenrepertoire wird vertieft und erweitert. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, bewusst und selbständig die für den jeweiligen Text geeigneten methodischen Verfahren auszuwählen.
- Die Übersetzung muss sich inhaltlich, syntaktisch und stilistisch am Original orientieren. Eine sinnentsprechende Textparaphrase ist kein Ersatz für eine genaue Übersetzung.
- Die Übersetzung muss den Normen eines zeitgemäßen Deutsch entsprechen. Nur so kann der Lateinunterricht konsequent zur Erweiterung der praktischen muttersprachlichen Kompetenz beitragen.

## **Interpretation**

Die Erschließung und Arbeitsübersetzung eines Textes dienen dem unmittelbaren Erfassen seines Inhaltes. Während der sich anschließenden Interpretation entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein tieferes Verständnis für Inhalt, Sprache und Form des Textes und für die Intentionen des Autors. Sie lernen, anspruchsvolle Texte auch unter ästhetischen Kriterien zu beurteilen. Dabei werden die in der Sekundarstufe I erlernten Interpretationsverfahren angewendet und erweitert. Die Interpretation setzt gründliche Sprachkenntnisse, methodische Sicherheit in der Erschließung und Übersetzung eines lateinischen Textes und genaue Informationen aus dem kulturhistorischen Kontext voraus.

Die Hermeneutik bildet den methodischen Kern der Textinterpretation in der gymnasialen Oberstufe. Dabei kommt die Besonderheit altsprachlicher Texte zum Tragen. Sie sind einerseits grundlegend für die Entwicklung abendländischer Geschichte und Kultur, andererseits jedoch stehen sie in großer historischer Distanz zur gegenwärtigen Leserschaft. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Texte unter Berücksichtigung ihres pragmatischen Entstehungszusammenhanges und ihrer Rezeptionsgeschichte zu analysieren und zu verstehen.

Die vertiefte Interpretation eines Textes schließt seine Aktualisierung ein. An den Text werden gegenwartsbezogene Fragestellungen herangetragen, und der Text stellt seinerseits gegenwärtige Werte in Frage. So wird die Interpretation zu einer historischen Kommunikation zwischen den Lernenden und dem lateinischen Text. Antworten werden gewonnen, verglichen und kritisch beurteilt.

Nach der Methode der problemorientierten Interpretation in der Sekundarstufe I bestimmt in der gymnasialen Oberstufe in zunehmendem Maße das modellorientierte Verständnis

die Textanalyse: An einem historisch-singulären Fall lassen sich exemplarisch Deutungsmuster für historische oder existentielle Zusammenhänge erarbeiten, die mit den eigenen Lebensverhältnissen und Wertordnungen in Verbindung gebracht werden können.

Im Rahmen der Textinterpretation sollen auch kreativ-produktive Verfahren zum Zuge kommen. Durch geeignete Aufgabenstellungen sollen die Kräfte der Phantasie und des bildlichen Vorstellungsvermögens in den Dienst der Textrezeption gestellt werden. In eigenen Textproduktionen, Hörbildern, Collagen, szenischen Präsentationen oder anderen Produkten schlägt sich das Textverständnis nieder und wird gleichzeitig überprüft.

### 3.2.3 Lernbereich 3: Antike Kultur und ihr Fortleben

Texte entstehen in bestimmten historischen und geistesgeschichtlichen Zusammenhängen. Ihre Gestalt und ihr Sinn werden von den kulturellen Einflüssen geprägt, und sie selbst werden zu einem Bestandteil der Tradition. Die Interpretation lateinischer Texte setzt deshalb Kenntnisse aus dem Bereich antiker Kultur voraus; die Beschäftigung mit lateinischen Texten ermöglicht ihrerseits Einblicke in antike Kultur am Original. Die Interpretation von Rezeptionsdokumenten aus unterschiedlichen Epochen macht antike Einflüsse auf die europäische Kultur bewusst. Kenntnisse aus dem Bereich der antiken Kultur und ihrem Fortleben sind also eine wesentliche Bedingung der historischen Kommunikation im Lateinunterricht.

Im Lateinunterricht der gymnasialen Oberstufe werden die in der Sekundarstufe I erworbenen Kenntnisse aus den folgenden fünf Sachgebieten antiker Kultur erweitert und vertieft.

#### Sachgebiet 1: Literatur

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse im Blick auf

- literarische Gattungen
- Stilistik
- Metrik
- die Geschichte der lateinischen Literatur
- rhetorische Grundbegriffe

#### Sachgebiet 2: Geschichte und Politik

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse im Blick auf

- Institutionen des römischen Staates
- Entstehung des Imperium Romanum
- Konflikte und Wandlungen der politischen Ordnung in Rom in der ausgehenden Republik und der beginnenden Kaiserzeit
- die historische Entwicklung von der Spätantike bis zur Neuzeit

### **Sachgebiet 3: Gesellschaft**

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse im Blick auf

- römisches Recht und seine Weiterentwicklung
- römische Wertvorstellungen
- Formen des Zusammenlebens im Wandel
- öffentliches und privates Leben in Rom und in den Provinzen

### **Sachgebiet 4: Mythos, Religion und Philosophie**

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse im Blick auf

- Gestalten und Symbole antiker Mythen
- griechisch-römische Philosophie
- antike Gottesvorstellungen und religiöses Leben im römischen Staat
- die Ausbreitung des Christentums in Europa
- die Renaissance

### **Sachgebiet 5: Kunst, Technik und Wissenschaft**

Die Schülerinnen und Schüler erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse im Blick auf

- Epochen griechisch-römischer Kunst
- Architektur der Antike
- technische Errungenschaften in Antike und Neuzeit
- wissenschaftliche Leistungen

Diese fünf Sachgebiete bilden die Grundlage für die fünf Themenbereiche, die den Lektüreunterricht in der gymnasialen Oberstufe gliedern (vgl. Kap. 4.4):

1. Erleben und Dichten: Welterfahrung in poetischer Gestaltung
2. Erinnern und Gestalten: Geschichte und Politik
3. Anpassung und Widerstand: Leben in der Gesellschaft
4. Glaube und Vernunft: Mythos, Religion und Philosophie
5. Forschen, Entdecken, Erklären: Latein als Sprache der Wissenschaften

# Kapitel 4

## Themen des Unterrichts

### 4.1 Themenorientiertes Arbeiten

Der Lektüreunterricht in der gymnasialen Oberstufe ist themenorientiert. Die Arbeit in den Kursen wird von folgenden Prinzipien bestimmt:

- Die Themenformulierung definiert die Fragestellung, die der jeweiligen Kursarbeit zugrunde liegt, und bildet die Klammer für die Übersetzung und Interpretation der Einzeltexte.
- Die Auseinandersetzung mit Themen der persönlichen Lebensführung und gesellschaftlicher Herausforderungen im Sinne der Kernprobleme findet im Dialog mit den Texten statt. Durch die Übersetzung und Interpretation von Texten werden Antworten gefunden und kritisch überprüft.
- Themenorientiertes Arbeiten muss zu einer funktionalen Verknüpfung der Ziele der drei Lernbereiche des Lateinunterrichts führen: Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich der Sprache (Lernbereich 1) und im Umgang mit Texten (Lernbereich 2) bilden das Fundament der Beschäftigung mit Themen. Das Wissen über die kulturellen und historischen Hintergründe der Texte (Lernbereich 3) ist ein notwendiges Instrumentarium des Textverstehens. Die Ergebnisse der Textanalyse dienen gleichzeitig der Erweiterung und Vertiefung der Sachkenntnisse über die Antike und ihr Fortleben.
- Für die Erarbeitung eines Themas ist die Methode des Vergleichens von zentraler Bedeutung. Die Beschäftigung mit Rezeptionsdokumenten sowie mit lateinischen und muttersprachlichen Paralleltexten ermöglicht es, gewonnene Erkenntnisse besser zu verstehen, zu aktualisieren, zu vertiefen und kritisch zu bewerten.

Für das themenorientierte Arbeiten finden sich Beispiele auch in Kapitel 5 (Projektlernen).

### 4.2 Kursthemen

Im Rahmen der fünf Themenbereiche werden konkrete Einzelthemen definiert, die sich im Blick auf die inhaltliche Schwerpunktsetzung, die Textsorte, den Autor und den sprachlichen Schwierigkeitsgrad unterscheiden. Die Auswahl entsprechender lateinischer Texte

und Autoren erfolgt - im Rahmen der Vorgaben (vgl. Kap. 4.3) - in der Freiheit und Verantwortung der Lehrkraft.

Das Kursthema muss sich nicht über die Dauer eines ganzen Schulhalbjahres erstrecken. Zusätzlich können in jedem Kurs weitere Themen behandelt werden, die auch einem anderen Themenbereich als dem des Kursthemas entstammen können. Die Kurslehrerin bzw. der Kurslehrer legen nach didaktischen und pädagogischen Erfordernissen die Anzahl und Länge der thematischen Einheiten eines Kurses fest.

## **4.3 Aussagen zur Verbindlichkeit**

Der Erwerb der in Kapitel 2 aufgeführten Kompetenzen ist die verbindliche Zielperspektive des Lernens im Fach. Aus ihr ergeben sich auch die Aussagen zur Verbindlichkeit, die in Kapitel 3 unter fachlich-systematischen sowie in den Kapiteln 4 und 5 unter themen- und projektorientierten Gesichtspunkten entfaltet werden.

### **4.3.1 Lernbereiche**

Die Behandlung der in Kapitel 3.2 dargestellten Inhalte, Methoden und Sachgebiete der drei Lernbereiche ist verbindlich.

### **4.3.2 Themen**

Die Aussagen zur Verbindlichkeit beziehen sich auf die Berücksichtigung von Themenbereichen und Autoren und auf die Zahl der zu behandelnden Themen.

#### **Der 11. Jahrgang**

- Im ganzen Schuljahr werden mindestens drei Themen aus drei verschiedenen Themenbereichen behandelt. Für Latein als zweite Fremdsprache entstammt ein Thema dem Bereich „Geschichte und Politik“ und eines dem Bereich „Mythos, Religion und Philosophie“. Die Auswahl des dritten Themenbereiches ist frei.
- Für Latein als zweite Fremdsprache ist Ovid Pflichtautor.
- Zur Erfüllung der Latinumsanforderungen ist der Basisautor einer Einheit Caesar, Cicero, Sallust oder ein Autor, der im sprachlichen Schwierigkeitsgrad anspruchsvoller Stellen den genannten Autoren entspricht.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen innerhalb oder außerhalb der Pflichtthemen auch lateinische Texte der Spätantike, des Mittelalters, des Humanismus oder der Neuzeit kennen.

## Der 12. und 13. Jahrgang

- In den ersten drei Semestern werden drei Schwerpunktthemen behandelt, von denen jeweils eines den Themenbereichen 1 (Welterfahrung in poetischer Gestaltung), 2 (Geschichte und Politik) und 4 (Mythos, Religion und Philosophie) entstammt.
- Weitere Einheiten können auch den Themenbereichen 3 („Leben in der Gesellschaft,“) oder 5 („Latein als Sprache der Wissenschaften,“) entnommen werden.
- Innerhalb oder außerhalb der Pflichtthemen werden auch lateinische Texte der Spätantike, des Mittelalters, des Humanismus oder der Neuzeit gelesen.
- Pflichtautoren sind Cicero und Seneca.
- In der thematischen Gestaltung des vierten Semesters ist die Kurslehrerin oder der Kurslehrer frei.
- Der Schwierigkeitsgrad der Texte ist kontinuierlich zu steigern, bis er den Anforderungen für die Abiturprüfung entspricht.

### 4.3.3 Projektlernen

Im Leistungskurs wird im 12.Jahrgang mindestens ein Thema projektorientiert durchgeführt (vgl. Kap. 5).

## 4.4 Themen und Texte

Die Auswahl der Themen berücksichtigt die Erfahrungen der Lernenden, aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen wie die Kernprobleme und Texte der lateinischen Sprache von zeitübergreifender Bedeutung und literarischer Qualität. Die folgende Themenliste ist als Anregung zu verstehen. Jede Lehrkraft ist frei, eigene Wege in der Entfaltung der Themenbereiche zu gehen und neue, unten nicht aufgeführte Kursthemen zu formulieren.

### 4.4.1 Themenbereich 1: Erleben und Dichten: Welterfahrung in poetischer Gestaltung

Themen	Autor/Text
Sehnsucht und Scheitern in der Liebe	– Catull: Lesbia-Gedichte
Liebe und Pflicht	– Vergil: Dido und Aeneas
Liebeslust und christliche Normen	– Abaelard (und Heloisa): Historia calamitatum; Briefwechsel
Mythen der Liebe	– Ovid: Metamorphosen
Lebensgenuss und christlicher Glaube	– Carmina Burana; Hildegard von Bingen
Dichtung und politisches Engagement	– Horaz: Oden; Vergil: Eklogen, Aeneis

#### 4.4.2 Themenbereich 2: Erinnern und Gestalten: Geschichte und Politik

Themen	Autor/Text
Herrschaftsanspruch einer Weltmacht	– Caesar, Livius, Tacitus, Nepos
Ein Weltreich in der Krise	– Sallust: Catilina; Cicero: Politische Reden; Augustus: Res gestae
Gibt es einen gerechten Krieg?	– Caesar, Cicero, Erasmus
Geschichtsschreibung: Wem nützt sie?	– Sallust, Augustus, Livius, Tacitus

#### 4.4.3 Themenbereich 3: Anpassung und Widerstand: Leben in der Gesellschaft

Themen	Autor/Text
Was darf die Satire?	– Horaz: Satiren; Martial: Epigramme; Petron: Cena; Seneca: Apocolocyntosis
Flucht in die Masse - Flucht vor der Masse	– Augustin: Conf. VI 7f.; Seneca: ep. 7; Plinius: Epistulae
Redekunst als Waffe im politischen Leben	– Cicero: Rhetorische Schriften; Reden
Menschen in Krisensituationen	– Cicero: Epistulae ad familiares; Plinius: Epistulae

#### 4.4.4 Themenbereich 4: Glaube und Vernunft: Mythos, Religion und Philosophie

Themen	Autor/Text
Die Suche nach dem Glück	– Seneca: De vita beata; Cicero: De finibus, De natura deorum
Philosophie als Wegbegleiterin des Lebens	– Seneca: ep. 1; 3; 23; 61 u.a.
Gott oder Götter	– Minucius Felix: Octavius; Augustinus; Symmachus: 3. relatio
Die Macht des Todes	– Seneca: Epistulae



### 4.4.5 Themenbereich 5: Forschen, Entdecken, Erklären: Latein als Sprache der Wissenschaften

Themen	Autor/Text
Die Entdeckung fremder Kontinente	– C. Columbus: De insulis nuper ... reperi- tis; B. del La Casas: Adversus persecu- tores; A. Vespucci: Mundus Novus
Wissen ist Macht	– Francis Bacon: De sapientia veterum
Das Ethos des Arztes	– Der hippokratische Eid; Celsus: De me- dicina
Die Kopernikanische Wende	– N. Copernicus: De revolutione orbium caelestium
Was darf der Mensch?	– Päpstliche Enzykliken

## 4.5 Beispiel einer Themenbearbeitung

Das folgende Beispiel soll zeigen, wie themenorientiertes Arbeiten umgesetzt werden kann. Es geht an dieser Stelle mehr um die Veranschaulichung des Planungsgerüsts als um Vollständigkeit des Materials und der Fragestellungen. Die Entscheidung über die konkreten Inhalte trifft die Lehrkraft nach dem Zusammenhang der Kursarbeit.

### Thema: Träume vom Paradies

Themenbereich 4: Glaube und Vernunft: Mythos, Religion und Philosophie

#### 4.5.1 Basistexte

- Ovid: Met. I 89 - 150
- Vulgata: Genesis 2, 4 - 25
- Th. Morus: Utopia
- Cicero: Somnium Scipionis

#### 4.5.2 Leitfragen

- Ursehnsüchte des Menschen nach einer besseren Welt
- Irdisches und jenseitiges Paradies
- Paradies: Traum oder Wirklichkeit??

### 4.5.3 Bezüge zu anderen Fächern

Das fächerübergreifende Potential des Themas ermöglicht den Vergleich mit Texten aus anderen Fächern, z.B.:

Philosophie:

- Platon, Politeia: Der Traum von der geordneten Welt
- Marx passim: Klassenlose Gesellschaft

Religion:

- Koran, Sure 36: Der Wunsch nach Harmonie

Englisch:

- Huxley, Schöne neue Welt: Die Vorstellung vom „Neuen Menschen“

Griechisch:

- Hesiod, Erga: Die Vorstellung von einer friedlichen Welt

### 4.5.4 Bezüge zur Berufs- und Arbeitswelt

Nachdenken über die Rolle der Arbeit in Paradiesvorstellungen und in einem erfüllten Leben.

### 4.5.5 Ziele

Jede Arbeit an einem Thema dient der Erweiterung der in Kapitel 2 genannten Kompetenzen und dem Lernen in den in Kapitel 3 aufgeführten Bereichen. Die hier genannten Ziele bezeichnen deshalb nur Schwerpunkte bei der Planung des Themenbeispiels.

#### Ziele in Bezug auf die Lernbereiche

##### Sprache

- Wortschatz: Wortfelder Religion, Ordnung, Staatswesen
- Formen und Satzlehre: Stiluntersuchungen (Hypotaxe/Parataxe)
- Sprachreflexion: Bildliche Sprache in den Basistexten

##### Umgang mit Texten

- Interpretation: Modellorientiertes Interpretieren

##### Antike Kultur und ihr Fortleben

- Sachgebiet Literatur: Metrik
- Sachgebiet Mythologie, Religion, Philosophie: Antik-heidnische, christliche, islamische Gedanken im Vergleich

## **Ziele in Bezug auf grundlegende fachspezifische Kompetenzen**

Sachkompetenz:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen Texte unterschiedlicher Epochen und Kulturen kennen, die sich mit dem Thema „Paradies“ beschäftigen.

Methodenkompetenz:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen Texte aus ihren kulturellen Voraussetzungen zu verstehen („Hermeneutisches Verstehen,,“).

Selbstkompetenz:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, eine eigene Position einzunehmen und zu vertreten.

Sozialkompetenz:

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, Gedanken und Handlungen anderer zu kritisieren, zu tolerieren oder sich an ihnen zu orientieren.

## **Ziele in Bezug auf grundlegende fächerübergreifende Kompetenzen**

Die Beschäftigung mit Paradiesvorstellungen von Autoren verschiedener Kulturbereiche und Epochen hilft, Sehnsüchte der Menschen nach einem erfüllten Leben kennen zu lernen, zu beurteilen und mit der eigenen Lebensplanung zu verbinden und fördert daher insbesondere Fähigkeiten im „philosophisch-religiösen Bereich“.

# Kapitel 5

## Projektlernen

### 5.1 Das Fach und das Projektlernen

In allen Fächern bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans. Diese Form des Lernens wird in der Oberstufe schrittweise erweitert. Vom Methodikunterricht im 11. Jahrgang über projektorientierte Unterrichtseinheiten in den Leistungskursen im 12. Jahrgang bis hin zum fächerübergreifenden Projektunterricht im 13. Jahrgang werden die Anforderungen an selbständiges Arbeiten kontinuierlich erhöht. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler in Vorbereitung auf Studium und Beruf zu befähigen, kooperativ und eigenverantwortlich zu lernen und dabei Methoden in fächerübergreifenden Zusammenhängen kritisch anzuwenden.

Die Prinzipien themenorientierten Arbeitens bilden auch die Kernbestimmungen für Projektlernen im Lateinunterricht (vgl. Kap. 4.1). Die Förderung des selbständigen, kooperativen und produktorientierten Lernens im Rahmen eines Fachprojektes geschieht im Lateinunterricht immer in funktionaler Verknüpfung mit der sprachlichen und inhaltlichen Erarbeitung lateinischer Originaltexte. Die Weiterentwicklung der Sprach-, Übersetzungs- und Interpretationskompetenz steht im Mittelpunkt der Projektarbeit. Außerschulische Aktivitäten, die Erarbeitung von Sachinformationen und die Produkterstellung dienen vornehmlich der vertieften Auseinandersetzung mit den ausgewählten lateinischen Basistexten.

Projektlernen im Lateinunterricht baut auf den im Methodikunterricht des 11. Jahrgangs erworbenen grundlegenden Kompetenzen auf und fördert die Beherrschung der Methoden des Lernens, des problemlösenden Denkens, des hermeneutischen Verstehens und der produktiven Rezeption (vgl. Kap. 2). Der Schwerpunkt der Erweiterung der Kompetenzen liegt dabei im Bereich der produktiven Rezeption.

Der Lateinunterricht weist schon durch seine Texte fächerübergreifenden Charakter auf. In ihnen kommen Inhalte und Probleme zur Sprache, die auch in anderen Fächern, vor allem in Deutsch, Geschichte, Philosophie und Religion, zum Thema gemacht werden. Das fächerübergreifende Potential des Lateinunterrichts zeigt sich in der Entfaltung des Lernbereichs „Antike Kultur und ihr Fortleben“ (vgl. Kap. 3.3). Im Projektlernen werden diese allgemeinen Intentionen aufgegriffen, methodisch weiter entwickelt und kritisch reflektiert.

Fachgebundene projektorientierte Unterrichtseinheiten zur Unterstützung des Methodikunterrichts sind, wenn es die schulischen Gegebenheiten zulassen, auch im Lateinunterricht des 11. Jahrgangs möglich. Auch in den Grundkursen des 12. Jahrgangs kann in jedem Halbjahr ein Fachprojekt durchgeführt werden, wenn es die Lehrkraft für sinnvoll hält.

## 5.2 Das Projektlernen im 12. Jahrgang

Die Arbeit an einem Projekt im Leistungskurs sollte in der Regel 15 bis 20 Unterrichtsstunden umfassen. Die Lehrkraft ist frei, selbst oder zusammen mit den Schülerinnen und Schülern ein geeignetes Projektthema zu formulieren. Die unten genannten Themen sind nur Beispiele und sollen zu eigenständigen Projekten anregen. Auch alle im Kapitel 4.3 genannten Themenvorschläge können, wenn sie auf ein Produkt ausgerichtet werden, als Projektthemen bearbeitet werden. Die in Kapitel 4.4.2 als verbindlich genannten Schwerpunktthemen und Basisautoren können durch Projekte abgedeckt werden.

### 5.2.1 Themen

Die folgende Auswahlliste mit möglichen Themen für projektorientierte Unterrichtseinheiten ist nach Themenbereichen geordnet (vgl. Kap. 4.2).

#### Themenbereich 1: Welterfahrung in poetischer Gestaltung

- Frauen zwischen Tradition und Emanzipation (Sallust, Tacitus, Catull)
- Frauen- und Männerbilder in römischer Liebesdichtung (Horaz, Catull)
- Der Dichter Vergil und „Der Tod des Vergil“: Hermann Brochs Roman als rezeptionsgeschichtliches Dokument
- Dichtung und politisches Engagement (Horaz, Vergil)
- Selbstverständnis des Dichters und Theorie der Dichtkunst (Horaz)
- Polemik und Beschimpfung in der Dichtung (Catull, Seneca, Martial, Juvenal)

#### Themenbereich 2: Geschichte und Politik

- „Gerechter Krieg“ und „Gerechter Frieden,,: Leitgedanken der europäischen Geschichte (Cicero, Augustin, Erasmus)
- Geschichtsereignisse als „dramatische Menschheitsmuster“: Denkmodelle bei der Tacitus-Lektüre
- Krisen: Zeiten des Aufbruchs und Umbruchs (Sallust, Tacitus)
- Romkritik aus dem Munde von „Barbaren“ (Caesar, Tacitus)
- Die Suche nach dem Idealstaat (Cicero, Augustin; Thomas Morus, Erasmus, Hobbes)
- Politikverdrossenheit oder „accedere ad rem publicam“? (Cicero, Lukrez, Seneca)
- Schleswig-holsteinische Geschichte in neulateinischen Texten

### **Themenbereich 3: Leben in der Gesellschaft**

- Was soll ein Jugendlicher lernen? Bildungsideale: Quintilian - Comenius - Moderne
- Redekunst als Waffe: Politische Rede im Wandel der Zeiten (Cicero, Tacitus, Dokumente der Gegenwart)
- Berufsbilder: Kompetenz und Moral: Arzt, Jurist, Techniker (Hippokrates, Cicero, Plinius d. Ä.)
- Begegnung mit Fremden: Faszination und Furcht (Caesar, Tacitus, A. Vespucci, C. Columbus)
- Menschen in Krisensituationen: Briefdialoge als Mittel der Krisenbewältigung (Cicero, Plinius)
- Leben als Minderheit: Christen in der Auseinandersetzung mit der heidnischen Kultur der Antike (Augustin, Minucius Felix)
- Weltverzicht und Lebenslust: Lebensgefühl und lateinisches Mittelalter (Briefwechsel Abaelard - Heloise; Carmina Burana)

### **Themenbereich 4: Glauben und Vernunft: Mythos, Religion und Philosophie**

- Die Suche nach dem Glück (Cicero, Seneca)
- Die Frage nach dem Tod (Seneca)
- Vom Nutzen der Philosophie (Seneca)
- Ethische Normen und Lebenspraxis (Cicero)

### **Themenbereich 5: Latein als Sprache der Wissenschaften**

- Aufbruch in eine neue Zeit: Wissenschaftliche Texte der frühen Neuzeit (Kopernikus)
- Naturphänomene: Antike und moderne Erklärungen (Seneca, Nat. quaest.)

## **5.2.2 Produkt- und Präsentationsformen**

- Wandzeitungen
- Journalistische Texte (eine Zeitung; Artikel für Schul- und Schülerzeitungen, Ergänzungen der Schul-Homepage)
- Beiträge (z.B. Referate) für das Internet
- Themengebundene Kalender
- Sammlung von Lesefrüchten: ein Florilegium für Interessierte
- Briefe
- Interviews, Befragungen
- Dokumentationen (Informationsmappe; Lektüreheft)
- Visualisierungen: Bild, Karikatur, Graphik
- Hörbilder
- Dokumentarfilm (Video)
- Szenische Darstellungen
- Fiktive Streitgespräche: schriftlich und dargestellt
- Öffentliche Lesungen (themen- und autorengelunden; Gedenkveranstaltungen)
- Vorbereitung und Dokumentation einer Studienreise

### 5.2.3 Beispiel

Ein Projekt im Lateinunterricht besteht in der Regel aus einer modellorientierten Textinterpretation (vgl. Kap. 3.2), wendet die Methoden des Vergleichs an (vgl. Kap. 4.1) und berücksichtigt Formen kreativer Textrezeption (vgl. Kap. 3.2). Zum Vergleichen können sprachliche, bildnerische und andere Dokumente aus der gleichen Epoche, aus der Geschichte oder der Gegenwart herangezogen werden.

Das folgende Beispiel einer Projektskizze soll die Eckpunkte in der Planung eines Fachprojektes verdeutlichen. Die konkrete thematische, inhaltliche und organisatorische Gestaltung liegt in der Verantwortung der Lehrkraft und erfolgt abgestimmt auf die jeweilige Lernsituation des Kurses.

#### **Thema: Die Suche nach dem Glück**

Themenbereich: Mythos, Religion und Philosophie (Themenbereich 4)

#### **Basistexte:**

- Auswahl von Texten zur Stoa und zum Epikureismus von Lukrez, Cicero und Seneca

#### **Leitfragen:**

- unterschiedliche Glücksauffassungen
- individuelles und gesellschaftliches Glück
- wahres und vermeintliches Glück
- Wege zum Glück

#### **Vergleichsdokumente:**

- Lateinische Texte von Horaz, Augustin, aus der Vulgata
- Texte aus anderen Sprachen (z.B. philosophische Sekundärliteratur, Kant, Freud)
- Graphische und künstlerische Symbole

#### **Fächerübergreifende Bezüge:**

Je nach ausgewählten Vergleichsdokumenten ist die Zusammenarbeit mit Religion, Philosophie, Deutsch und Geschichte im Thema angelegt.

#### **Mögliche Produkte:**

- Formulierung eines Streitgesprächs
  - zwischen einem Stoiker und einem Epikureer oder
  - zwischen einem Stoiker/Epikureer und einem Anhänger Freuds
- Epikur oder Seneca analysieren und beurteilen Glücksverheißungen in moderner Werbung oder in Sprichwörtern.
- Anfertigung einer „Anleitung zum Glücklichsein“ mit Textausschnitten aus stoischen und epikureischen Texten.
- Anfertigung eines Kalenders mit Sentenzen und Kurztexen zum Thema.
- Vorbereitung und Durchführung einer öffentlichen Lesung mit ausgewählten Texten.

## 5.3 Das Projektlernen im 13. Jahrgang

Viele moderne wissenschaftliche und kulturelle Fragestellungen und Denkmuster Europas haben ihre Ursprünge in der griechisch-römischen Antike. Deshalb vertieft und bereichert die Einbeziehung lateinischer Texte antiker, mittelalterlicher und neulateinischer Autoren die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Gegenwart und der Zukunft.

Das Fach Latein bietet sich überall dort als Kooperations- oder Leitfach in Projektkursen an, wo die historische Grundlegung einer modernen Fragestellung oder die Freilegung der Wurzeln einer noch lebendigen Kulturtradition wichtig ist.

### 5.3.1 Themen

Die folgenden Themen veranschaulichen beispielhaft die beiden genannten Anlässe für fächerübergreifende Zusammenarbeit in einem Projektkurs unter der Beteiligung des Faches Latein.

Die Lehrkraft ist frei, selbst oder zusammen mit den Schülern eigene Projektthemen zu formulieren. Auch Projektthemen aus dem 12. Jahrgang (vgl. Kap. 5.2) können mit einer stärkeren fächerübergreifenden Akzentuierung in einem Projektkurs des 13. Jahrganges behandelt werden.

- Herrschaft durch Sprache: Rhetorik und Politik (Deutsch, Geschichte)
- Mythen des Abendlandes: Prometheus, Oedipus, Cassandra, Medea, Daedalus (Bildende Kunst, Deutsch, Musik, moderne Fremdsprachen)
- Orpheus und Eurydike: Mythos, Bild, Dichtung, Musik, Film (Bildende Kunst, Deutsch, Musik, moderne Fremdsprachen)
- Sisyphus: Eine europäische Metapher in Texten und Bildern (Bildende Kunst, Deutsch, Musik, moderne Fremdsprachen)
- Dichtung im Exil (Deutsch, moderne Fremdsprachen)
- Roma aeterna: Epochen der Kunst und Architektur am Beispiel der Stadtgeschichte Roms (Geschichte, Bildende Kunst)
- Macht der Bilder und Herrscherkult: Statuen, Triumphbögen, Lichtdome und Fotografien (Geschichte, Bildende Kunst)
- Weltbilder: Wandlungen des Wissens und der Werte (Geschichte, Bildende Kunst)
- Die Renaissance: Entdeckung des Individuums in Politik, Kunst und Literatur (Geschichte, Bildende Kunst, Deutsch, Philosophie)
- Europa auf dem Weg nach Europa: Stationen einer dreitausendjährigen Geschichte (Geschichte, moderne Fremdsprachen, Bildende Kunst, Philosophie)



# Kapitel 6

## Leistungen und ihre Bewertung

In der Leistungsbewertung der gymnasialen Oberstufe werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren und Ergebnisse einer Besonderen Lernleistung. In die Bewertung der Unterrichtsbeiträge und Klausuren sind neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz einzubeziehen, sofern sie die Qualität und den Umfang der fachlichen Leistungen berühren.

### 6.1 Unterrichtsbeiträge

#### 6.1.1 Formen der Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge werden in mündlicher, schriftlicher und praktisch-gestalterischer Form in allen drei Lernbereichen des Faches erbracht.

##### Mündliche Unterrichtsbeiträge

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Auswertung von Hausaufgaben
- Engagement bei Partner- und Gruppenarbeit
- Vortrag von Referaten
- Präsentation von Ergebnissen aus Gruppen- und Partnerarbeitsphasen und aus Projekten

##### Schriftliche Unterrichtsbeiträge

- schriftliche Überprüfungen
- Hausaufgaben
- Protokolle, Arbeitspapiere, Referate, Projektberichte
- Ergebnisse produktorientierter Einheiten

## Praktisch-gestalterische Unterrichtsbeiträge

- Herstellung gegenständlicher Produkte
- szenische Darstellungen
- bildnerische und graphische Gestaltungen
- Rezitationen

### 6.1.2 Bewertungskriterien

Die im Folgenden aufgeführten Kriterien dienen der Beurteilung von Leistungen im Bereich Unterrichtsbeiträge. Die Kriterien sind nach den vier Aspekten der Lernkompetenz geordnet. Ihre Definition hängt eng mit den Kompetenzbeschreibungen des Kapitels 2 zusammen.

Aus der folgenden Aufstellung werden je nach fachlichen und pädagogischen Erfordernissen Kriterien zur Beurteilung von Einzelbeiträgen ausgewählt und spezifiziert.

#### Sachkompetenz

- Sach- und Themenbezogenheit
- fachliche Fundierung und Korrektheit
- sprachliche und fachterminologische Präzision
- Aspektreichtum und Differenziertheit
- Grad der Selbständigkeit
- Problembewusstsein und Entwicklung von Fragestellungen (insbesondere auch bei Projektarbeit)
- Originalität und Kreativität
- fachbezogene Urteilsfähigkeit

#### Methodenkompetenz

- Technik des Zitierens und Bibliographierens
- Unterscheidung eigener und fremder Aussagen
- Logik der Gedankenführung
- Planung und Durchführung der Arbeitsschritte bei Projektarbeit
- Einhaltung konzeptioneller Vorgaben und Entscheidungen (insbesondere auch bei Projektarbeit)
- Klarheit, Gliederung, Visualisierung bei der Präsentation von Informationen
- Medieneinsatz bei der Erarbeitung und Präsentation
- Angemessenheit und Ökonomie der Mittel in Bezug auf ein Arbeitsvorhaben
- Methodenreflexion

## Selbstkompetenz

- Engagement
- Fragebereitschaft
- Verdeutlichung und Begründung der eigenen Position
- Kritikfähigkeit

## Sozialkompetenz

- Eingehen auf Impulse und Lernbedürfnisse anderer
- Zuverlässigkeit in Partner- und Gruppenarbeit
- Gesprächs- und Argumentationsfähigkeit
- Kompromissfähigkeit bei gemeinsamen Gestaltungen

### 6.1.3 Gewichtung von Unterrichtsbeiträgen

Die Leistungen im Bereich „Umgang mit Texten“ haben für die Gesamtbewertung der Unterrichtsbeiträge das stärkste Gewicht. Sie gehören den Anforderungsbereichen II und III an (vgl. EPA).

Die Gewichtung der Leistungen hängt davon ab, welchem Anforderungsbereich sie zuzuordnen sind. Die Quantität der Beiträge in einem niedrigeren Anforderungsbereich kann fehlende Leistungen in höheren Anforderungsbereichen nicht ausgleichen.

Zum Anforderungsbereich I gehören Kenntnisse aus dem Bereich des Sprachwissens und der Antiken Kultur.

Zum Anforderungsbereich II gehört die Fähigkeit zur Sprach- und Textreflexion und zur selbständigen Darstellung von Informationen.

Zum Anforderungsbereich III gehört die Fähigkeit zur selbständigen Erschließung, Übersetzung und Interpretation von komplexeren Texten.

## 6.2 Klausuren

Zahl, Umfang und Art der Klausuren richten sich nach den Angaben der OVO sowie der einschlägigen Erlasse in den jeweils gültigen Fassungen. Die Formen der Klausuren und die Bewertungskriterien orientieren sich an den jeweiligen Fachanforderungen für die Abiturprüfung, den Abiturprüfungsverordnungen (APVO) und den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA).

Der Schwierigkeitsgrad der Klausuren ist im Verlaufe der Oberstufe schrittweise den Anforderungen an die Abiturklausuren anzupassen.